



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema

## Im Haus des Herrn – die Küche

### Johannes 21,4-13

#### Predigttext: Johannes 21,4-13

*Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie: «Meine Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch zu essen?» Sie antworteten: «Nein!» Da sagte er zu ihnen: «Werft das Netz an der rechten Bootsseite aus. Dann werdet ihr etwas fangen!» Sie warfen das Netz aus. Aber dann konnten sie es nicht wieder einholen, so voll war es mit Fischen. Der Jünger, den Jesus besonders liebte, sagte zu Petrus: «Es ist der Herr!» Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, zog er sich seinen Mantel über und band ihn hoch. Er war nämlich nackt. Dann warf er sich ins Wasser. Die anderen Jünger folgten im Boot und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Sie waren nicht mehr weit vom Ufer entfernt, nur etwa 100 Meter. **Als sie an Land kamen, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen. Darauf brieten Fische, und Brot lag dabei.** Jesus sagte zu ihnen: «Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.» Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war voll mit großen Fischen – genau 153 Stück. Und das Netz zerriss nicht, obwohl es so viele waren. Da sagte Jesus zu ihnen: «Kommt und esst!» Keiner der Jünger wagte es, ihn zu fragen: «Wer bist du?» Sie wussten doch, dass es der Herr war. Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und gab ihnen davon. Genauso machte er es mit dem Fisch. Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.*

#### Die Küche

Ich weiss nicht wie es euch geht, aber seit ich das Lied über die Küche von Reinhard Mey (<https://youtu.be/qDH2Y3WDbbc>) wieder gehört habe, geht mit die Melodie nicht mehr aus dem Sinn. Und auch die Worte inspirieren mich. Da nennt er sich und die Küche ein gutes Team. Er sinniert darüber nach, wen er in die Küche lassen würde. Es sei der wichtigste Raum in Haus/in der Wohnung, kommt er zum Schluss und möchte gerade da dereinst den Löffel abgeben.

Schauen wir uns diesen besonderen Raum in der Wohnung an, nachdem wir in früheren Predigten schon durch verschiedene andere Räume der Wohnung gezogen sind. Wie sähe eine Küche aus, in der sich Gott wohlfühlen würde?

Dass die Küche tatsächlich ein zentraler Ort unseres Wohnens ist, erkennt man auch daran, dass wir von «Herd und Hof» sprechen, und nicht etwa von «Bett und Hof» oder «Ofenbank und Hof». Der Ort, wo das Essen zubereitet wird, wo es gekocht, gebraten, gedämpft, grilliert wird, das ist das Herz einer Wohnung.

## Die Küche in der Bibel

Überrascht war ich dann aber schon, dass dieser zentrale Ort in der Bibel kaum erwähnt wird. Nur gerade im Buch Ezechiel werden Küchen erwähnt, als Teil des neuen Tempels (Ezechiel 46,21-24). Ezechiel wird in einer Vision in den äusseren Vorhof geführt. **«An jeder Ecke des Hofes war noch ein Hof. Diese vier kleinen Höfe in den Ecken des Vorhofs waren 20 Meter lang und 15 Meter breit. Alle vier waren gleich groß. In allen vier Höfen verliefen rundum Steinreihen. In die Steinreihen waren Kochstellen eingebaut. Der Mann sagte zu mir: »Das ist der Ort für die Leute, die am Tempel kochen. Dort bereiten sie die Schlachtopfer für das Volk zu.«**

Aus der Bibel wissen wir sonst nicht, wie die Küchen der damaligen Zeit ausgesehen haben. Dass aber gekocht, gebacken und gegrillt wurde, das steht fest. Kommt dir eine solche biblische Geschichte in den Sinn, in der gekocht wird?

## Menschen der Bibel, die Kochen

Als erstes ist mir Jakob in den Sinn gekommen mit seiner Linsensuppe, und seine Mutter, die ihm half, durch die Zubereitung eines Wildbretts sich das Erstgeburtsrecht zu erschwindeln. (1. Mose 25,29-35; 27,14).

Aber auch an Martha und Maria denke ich, als Jesus bei ihnen zu Gast war, und Martha das Essen kochte, während Maria, fasziniert von Jesus, keinen Handstreich im Haushalt half. (Lukas 10,38-42)

Oder dann ist da die Schwiegermutter des Petrus, die von Jesus geheilt, sofort begann, dem besonderen Gast im Haus zu dienen; das heisst doch wohl zu kochen und zu bewirten. (Lukas 4,38-39)

Die Leviten waren die eigentlichen Köche des Tempels, wobei auch die Priester solche Aufgaben erfüllten. (2. Chronik 35,11-16)

Am Königshof gab es auch Küchen und Menschen, die kochten. Samuel bracht dies als Argument gegen das Königtum in Israel vor, indem er daran erinnerte, dass dann die Töchter der Israeliten dazu gezwungen würden, für den König zu kochen. (1. Samuel 8,13)

Besonders Hausfrauen kochten, wie man aus dem sogenannten Loblied der tüchtigen Hausfrau entnehmen kann. (Sprüche 31,15)

Und auch Abraham und Sarah kochten für die Gäste, aber vielleicht waren das auch wieder Bedienstete. Dort kochten sie sogar für Gott selbst, der das

berühmte Paar leibhaftig besuchte, um die Geburt des Kindes anzukündigen.  
(1. Mose 18)

## Gott selbst kocht

Aber auch andersherum finden wir Hinweise in der Bibel. Nicht nur die Menschen kochen für Gott, sondern Gott selbst wird als Koch beschrieben.

Da wäre Elia in der Wüste (1. Könige 19,6). Er ist am Boden zerstört, will nur noch sterben. In dieser Situation wird er von Gott her mit Essen versorgt. Die Bibel spricht von einem Engel, der Elia Essen und Trinken hinstellt, um sich zu kräftigen.

An anderer Stelle, im Propheten Zephanja 1,7+8, begegnet uns Gott, wie er ein Schlachtopfer zubereitet. Es ist ein Gerichtsbild, dass in dieser Küchenszene von Gott gezeichnet wird. **«Der Herr hat ein Schlachtopfer vorbereitet und dafür gesorgt, dass seine Gäste heilig sind. Am Tag, an dem das Schlachtopfer des Herrn stattfindet, ziehe ich, Gott, viele zur Rechenschaft: Minister, Königssöhne und alle mit fremder Kleidung.»**

Die Küche kann also zu einem Ort des Kriegs werden, aber auch zu einem Ort des Friedens.

Es ist auch Gott, der den Jüngerinnen und Jünger in Jesus einst am See begegnete. Er stand am Ufer und empfing sie mit einem warmen Essen, das wohl von ihm selbst zubereitet worden war: **«Als sie an Land kamen, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen. Darauf brieten Fische, und Brot lag dabei.»**

Gott selbst kocht für uns. Gott dient uns Menschen. Er dient uns zuerst, noch bevor wir etwas für ihn tun können.

Vielleicht kann man auch sagen, er kocht nicht nur für uns. Wir sind es, die durch ihn *«zubereitet»* werden, so wie ein Koch ein Essen zubereitet. Aber gut möglich, dass ich da etwas viel in dieses *«Lutherwort»* hineininterpretiere.

## Küche als Ort des rechten Handelns

Wer heute über die Küche und das Kochen nachdenkt, kommt nicht an der Frage vorbei, ob man Fleisch essen soll. In der Synagoge erfuhren wir von Frau Guggenheim, dass es für Juden hier relativ schwierig sei, an koscheres Fleisch zu gelangen. Also würden viele vegetarisch leben, um die Reinheitsvorschriften einzuhalten. Die Küche ist ein Ort, in der Lebewesen verarbeitet werden. Jede Pflanze, jedes Tier ist Leben. So ist es nicht mehr als recht, dass man mit Respekt Leben und Lebensmittel behandelt, auch dann, wenn man daraus Essen produziert. Da haben wir mit unserer industriellen Nahrungsmittelherstellung noch grossen Nachholbedarf.

Food Waste, die Verschwendung von Essen, ist auch ein grosses Problem. In Haushalten soll rund 30% des Essens im Abfall landen. Ich glaube, in der Küche kann ich zeigen, wie dankbar ich Gott für das Essen und Trinken bin, indem ich sorgfältig und nachhaltig mit Nahrungsmitteln umgehe.

Vermutlich essen wir zu viel Fleisch, was die Umwelt stark belastet und die Erderwärmung weiter antreibt. Das hat auch damit zu tun, dass das Töten der Tiere heute kaum noch ein religiöser Akt ist, bei dem Gott Leben zurückgegeben wird. Blut und Fett, das Leben schlechthin, gehörten zur Zeit der Bibel Gott, waren für Menschen tabu.

In der Küche kommen wir also dem Heiligen auf die Spur. Bei der Essenzubereitung kann uns jeden Tag bewusst werden, dass wir vergänglich sind, angewiesen darauf, dass Pflanzen und Tiere uns als Nahrung dienen. Der Tod ist in der Küche immer auch Teil des Lebens.

## Den Löffel abgeben

Man sagt ja, dass die Liebe durch den Magen gehe. Das heisst, in der Küche wird auch viel Liebe geschaffen. Da tut man Gästen und der Familie etwas Gutes. In den Worten von Reinhard Mey klingt das so: *«Da wohnen Knoblauchdünste / Riesling und Blumenkohl / Musen und schöne Künste Ja, da ist mir so sauwohl»*

Es duftet gut, wenn mit Liebe gekocht wird. Solange man gerne isst, solange ist viel Leben und Lebensfreude in einem Menschen. Reinhard Mey meint dann aber auch, dass er da, wo es so sinnlich und lustvoll zu und hergeht, in der nach feinem Essen duftender Küche, auch gerne den *«Löffel abgeben würde»*.

*«Lebenssatt sein»*, das wird mitunter erkenntlich daran, dass Menschen den Appetit verlieren.

Und dann, dann wächst die Hoffnung nach dem Ort, an dem wir Gottes Gäste werden. An dem wir mit Christus zusammen am Tisch sitzen, und noch eine ganz neue Qualität von Essen erleben dürfen. Mehr noch als ein Spitzengericht bei Paul Bocuse. Mehr noch als in einem Gourmet-Restaurant. Mehr noch als es an Essgenuss in dieser Welt zu finden gibt. Denn dann sind wir so richtig ganz zu Hause angekommen, in der Himmelsküche, und dürfen dort mitkreieren und mitkochen. In Anlehnung an Reinhard Mey könnte Gott dann singen: *«Ich lass in die Himmelsküche / dich guter Freund, gute Freundin rein. / und gönn dir dann die feinsten Happen / auch Treteimer und himmlische Topflappen.»*

Amen.

St. Gallen, 19. März 2023 – Jörg Niederer